

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten
für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzel in Hachenburg.

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
Hachener Nachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

93 Erscheint an allen Werktagen
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Btg. (ohne Beleglohn).

Hachenburg, Samstag den 21. April 1917.

9. Jahrg.
Anzeigenpreis (zählbar im Voraus):
die sechsseitige Beilage oder deren
Raum 15 Btg., die Restbeilage 40 Btg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

21. April. Der deutsche Rückzug in die „Stegfried-
ungen“ ist beendet. — Fortgang der Doppelschlacht an der
und in der Champagne. Verlustreiche und vergebliche
der Franzosen bei Braye, Verme, Craonne und am
Blot. Ein harter deutscher Gegenangriff treibt die
im Waldgebiet zwischen der Straße Thulay-Nauroy
zurück. Damit ist der zweite französische Durch-
bruch in der Champagne vereitelt. — In Mazedonien
französische Angriffe auf den Trevena Stena abge-
.

Im Donner der Riesenschlacht.

[Am Wochenabschluss]
Er. Der ersten Champagne-Offensive folgte seinerzeit
„großer“ zweiter Angriff zwischen Reims und
Argonnen. Der zweiten Champagne-Schlacht folgte die
Monats-Schlacht an der Somme — und jedesmal
die Welt, jetzt sei der Höhepunkt der mechanisch-
kritischen Ausstattung der Schlachten auf dem west-
Artesischschauplatz erreicht, wo sich bekanntlich Frank-
Schinderkraft, Englands industrielle alte Organisation
Nordamerikas Spezialistenleistung die Hände reichten,
die Deere Deutschlands zu zermürben, zu zermalmen,
zu vernichten.
Welch eine Leistung, würdig eines neuen Homers,
das, die ein ganzes Millionen-Volk als würdig der
höchsten des Olymps zeigt, daß das deutsche Volk
den Ansturm dreier Völker, Länder und Industrie-
kräfte, daß es dazu die britische Waffengleichheit der
und Australier, der Indier und der französischen
einmaliger, der Turken und Gurkas und zahlloser
farbiger Missetäter des britischen Weltreichs, das
welche Rasse seit jeher verriet, ertragen hat, während
Scharen ausgleich im Osten die Kräfte des russischen
reichs festhielten, in der Moldau die rumänische
hielten und auf den schneebedeckten Höhen Mace-
doniens befestigten! Grandioseres ward nie erlebt in
Menschheitsgeschichte, als dieser neue Nibelungen-
kampf, als diese Schlacht auf einem neuen Wasserfelde, aus
dem wahr, ein neuer Himmel und eine neue Erde“ her-
gehen müßten.

Und nun wurde das alles noch übertroffen durch
neue Schlacht zwischen Arras und östlich von
über die in der Champagne. Die „dritte“ Cham-
pagneschlacht — so könnte man auch sagen — nur, daß
Champagneschlacht jetzt rund ein Viertel der Kampf-
umfänge umfaßt; daß daneben sich westlich anschließt die
Schlacht an der Aisne, die im Bogen von Saint Quentin
der Hindenburgs meisterhafte Zurückverlegung der
und die Feinde gezogen hat) und zuletzt die Engländer-
Schlacht um Arras. „Über-Materialschlacht“ — so nennen
Engländer und Franzosen selbst die neue Offensive. Sechs
und sechs Nächte lang Trommelfeuer bis zu Kaliber
385 Zentimeter; dann Sperr- und Riegeltrümmelfeuer
von der rückwärtigen deutschen Stellungen; und inzwischen
der vorbereiten, in Trichter, Staub und Eisenplitter
schließen Linie der deutschen Stellungen infanteristischer
von der feindlichen feindlichen Truppen. Ein Heer, das
den Orlane glühenden Eisens und zerfliehenden Spreng-
entladungen aushält, das den sechs Monate lang aus
Ländern der halben Erde her vorbereiteten Riesen-
angriff einer solchen Offensive derart erträgt, daß es dem
nur taktische Eingelassene überläßt, daß es ihm
überall den Degen aus der Hand zwingt und
allmählichen Übergang in neuen Stellungskrieg immer
und näher rückt (wofür es nicht selbst unter Füh-
rung gewaltiger Feldherrnvollends vorwärts schreitet unter
dem alten Breitenfrontsignal „Avancieren“), dessen Ruhm und
Wort muß der einst alle Staldergefänge überraschen.

Wie steht die Schlacht?
Bei Arras hatten die Engländer geflüchtlich als
Schlacht mit riesiger Wucht angegriffen. Sie hofften, die
deutsche Oberste Heeresleitung werde demnächst daraufhin
die großen Reserven an die Arras-Front werfen. Aber
der Hauptquartier Hindenburgs hat man kühle Nerven.
Man durchschaute, daß an der französischen Front der
Schlachtfeld folgen sollte. Und als dann Frankreichs ge-
waltige, ungeheurer tief gestaffelte Macht vordrang in
30 Kilometer Frontbreite an der Aisne und alsbald eben-
mäßig in der Champagne, da begegneten die Angreifer,
die ehemals hatten „durch“ stößen sollen, einem Wider-
stand, vor dem sie Tag für Tag mehr das Stürmen ver-
sagten.

Auf 200 Kilometer Länge tobt jetzt die Riesen-
Schlacht, die „Über-Material-Schlacht“. Zwischen den
„Pfeilen“-Angriffen bei Arras und an der Aisne
der Halbhogen von St. Quentin, in den die Feinde
angreifen sind, in den sie sich nach Hindenburgs
Vorschrift vorgeführt haben vor stärkere neue
Stellungen.

Die Schlacht geht; die Schlacht steht, hoch in den
Lüften fliegen und triumphieren unsere Flieger — in-
mitten dieser allergewaltigsten Leistungen unseres Heeres
hatten es deutsche Arbeiterverführer fertig gebracht,
um der Ernährungspolitik und sonstiger irrender Wünsche
willen an 300 000 Arbeiter zu mehrtägigem Streik zu
veranlassen, während die Front jedes Maschinengewehr,
jede Granate, jedes Rilo Sprengstoff benötigt.

Da ist denn — wahrhaft als „Vater des Vaterlandes“
— der Feldmarschall v. Hindenburg auf den Plan ge-
treten und hat es laut hinausgerufen, daß es „unführbare
Schuld“ bedeute, am Heere insgeheim und besonders „an
dem Mann im Schützengraben“, der mit seinem Blute es
zu bezahlen hat, wenn ihn die Heimat „Schutz der
technischen Hilfsmittel läßt.

Ruh wohl — hoffentlich hört man auf diese Stimmen.
Hoffentlich kann sich ein Streik niemals wieder-
kehren. Beim deutschen Herzen und jeder höchsten Treue-
verpflichtung beschwor uns der Feldherr, der die Schlacht
lenkt und den endlichen Sieg „denkt“.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Durch die Zeitungen geht eine Notiz des „Land-
brutskonsulent“ in Newcastle, wonach dort am 13. bis
23. März Höchstpreise u. a. für deutsche Butter
festgesetzt sind. Daraus wird nun der Schluss gezogen,
daß deutsche Butter nach England gelange. Das ist
natürlich Unsinn. Wenn die englischen Notierungen deutsche
Butter nennen, so wird darunter wohl holländische zu ver-
stehen sein. Im Ausland, namentlich in Amerika, werden
Waren deutscher und holländischer Herkunft sehr häufig
unter der Bezeichnung „deutsch“ zusammengefaßt. Das
selbe gilt also wohl auch für holländische Butter in
England.

Österreich-Ungarn.

+ Nach Meldungen aus Wien ist die österreichische
Ministerkrise beigelegt worden. Die beiden deutschen
Minister v. Baernreither und Dr. Urban werden im Amt
verbleiben. Dagegen gilt es als sicher, daß der polnische
Landesmannminister Dr. Bobrjanski aus dem Kabinett
auscheiden und durch einen anderen polnischen Partei-
mann ersetzt werden wird. Kaiser Karl hat den Ver-
tretern der deutschen Parteien in einer Audienz
die Versicherung gegeben, daß ihre politischen Be-
strebungen von ihm und der Regierung dem vollen
Werte nach anerkannt werden und sein Vertrauen ihnen
sicher sei. Es sei seine Absicht, den Reichsrat in nächster
Zeit einzuberufen. Dem Wiederbeginn des parlamentari-
schen Lebens nach jahrelangem Stillstand komme in diesem
Augenblick außerordentliche Bedeutung zu. Er gewärtige
von der Einsicht aller Parteien, daß sie in achtungsgeboten-
der Entschlossenheit für die höchsten Staatsinteressen und
Staatsnotwendigkeiten eintreten werden. Er zähle dabei
auf die Deutschen in Österreich, denen als sicheren Stützen
der Staats Einheit bei der Ordnung der Verhältnisse, die
schon während des Krieges angebahnt wurde und nach
seiner Beendigung mit Konsequenz durchgeführt werden
muß, eine große Aufgabe zukomme.

Großbritannien.

+ Die eigentliche Ursache für die Erhöhung der indischen
Baumwollpreise liegt nach einer Mitteilung der in Amster-
dam erscheinenden Econ. Stat. Verichte in der englischen
Furcht vor einer Überschwemmung des indischen Marktes
durch Japan. Die außerordentliche Entwicklung der japa-
nischen Baumwollindustrie, die ihr Absatzgebiet im fernen
Osten mit aller Anstrengung weiter ausdehnen versucht,
wird in England mit großer Sorge betrachtet und hat zu
diesem folgen schwereren Schritt geführt. Den Mitgliedern
des englischen Parlaments sei dieser Grund bei Annahme
des Entwurfs wohl bekannt gewesen, doch sei er mit keinem
Wort erwähnt worden, um den japanischen Bundesgenossen
nicht zu verlegen.

+ Wie verlautet, wird die Regierung sofort einen Antrag
zur Regelung der irischen Frage veröffentlichen. Er be-
deutet die unmittelbare Einführung von Home Rule mit
dem Recht der Option für einige Grafschaften. Die
irischen Parteien sind an der Formulierung des Antrages
nicht beteiligt gewesen.

Norwegen.

+ In drei geschlossenen Sitzungen verhandelte das
Storting über die außenpolitische Lage. Die Blätter
beschäftigten sich in eingehendster Weise mit diesen Ver-
handlungen und behaupten, das Ziel der Debatten sei
die Frage der Entscheidung über Krieg oder Frieden
gewesen.

„Morgenbladet“ sagt, die Bewaffnung der norwegischen
Handelschiffe sei erwogen worden und andere Dinge von
weittragender Bedeutung. „Socialdemokraten“ erklärt,
trotz aller Erregung fordere die große Mehrheit des Volkes
die Festhaltung der unbedingten Neutralität. „Tiden
Tegn“ schreibt, es gebe in Norwegen keinen Menschen,
der nicht die Aufrechterhaltung des Friedens wünsche.

Aber alle verantwortlichen Männer müßten die Mittel
zum Schutz der Zufuhren überlegen, damit das Land nicht
der furchtbaren Hungersnot ausgesetzt werde.

Bulgarien.

+ Der bulgarische Gesandte in Bern, Bassaroff, hat sich
zu einem dortigen Journalisten über die Kriegsziele
Bulgariens geäußert. Er sagte: Wir verlangen Mace-
donien, die Dobrubtscha und das serbische Morawatal,
weil sie bulgarisches Land sind. Die provisorische russische
Regierung hat in ihrer Proklamation erklärt, sie wünsche
einen dauerhaften Frieden auf Grund des Selbst-
bestimmungsrechtes der Völker herzustellen. Mit diesen
Grundsätzen ist die bulgarische Regierung einverstanden.
Die Bewohner Mazedoniens, der Dobrubtscha und des
bisher serbischen Morawatals sollen in freier Abstimmung
selbst darüber entscheiden, ob sie Bulgarien angehören
wollen oder nicht. Die bulgarische Regierung kennt die
Wünsche der befreiten Gebiete und weiß, daß der Ausfall
der Wahl nicht zweifelhaft sein kann, denn nur ein Ideal
hat alle Bulgaren seit Jahrhunderten befeuert: die Er-
richtung eines geeinigten, unabhängigen, demokratischen
Bulgariens.

Spanien.

+ In Spanien ist ein neues Kabinett aus Madrid ge-
kommen unter dem Vorsitz von Garcia Prieto. Das Aus-
wärtige liegt in Händen von Juan Alvarado; Inneres,
Don Julio Burrell; Krieg, General Aguileva; Marine,
General Miranda; Justiz, Ruiz Valarino; Finanzen
Santiago Alba; öffentliche Arbeiten, Herzog Almade
Barva; Unterricht, Jose Francos Rodriguez.

Der bisherige Ministerpräsident Romanones erklärte,
er habe dem König die Gesamtdemission des Kabinetts
mit Rücksicht auf die politischen Umstände überreicht. Da
die neuen leitenden Männer Spaniens ebenia wie Roma-
nones der bisher herrschenden liberalen Partei angehören,
so muß man die Schwierigkeiten des alten Kabinetts in
der inneren wirtschaftlichen Lage Spaniens suchen, die
durch den Weltkrieg sehr drückend geworden ist.

Portugal.

+ Nach Mitteilung der Zeitung „Epoca“ ist es zu
Straßenunruhen in Lissabon gekommen, die einen
blutigen Verlauf genommen haben. Die Manifestanten,
denen sich auch Militärpersonen angeschlossen, wurden durch
ein starkes Polizei- und Truppenaufgebot zersprengt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. April. Der Großwesir der Türkei Talaat
Pascha, trifft mit großem Gefolge am nächsten Montag,
23. April, abends, mit dem Ballanzug aus Konstantinopel
kommend, in Berlin ein.

Berlin, 20. April. Der türkische Thronfolger Prinz
Sia Eddin Effendi ist gestern abend hier wieder eingetroffen.

Oslo, 20. April. Der Führer der niederländischen
Socialistenpartei Troelstra ist über Deutschland nach Schweden
abgereist.

Hannover, 20. April. Bei der Reichstags-Ersta-
wahl für den westlichen Reichstagsabgeordneten v. Meding,
der auf dem bismarckischen Kriegsschauplatz den Heldentod starb,
wurde im 15. hannoverschen Reichstagswahlkreis Graf von
Bernstorff-Wehmingen (Welfe) gewählt.

Budapest, 20. April. Das ungarische Lebensmittelamt
wird die fleischlosen Tage in Ungarn ganz aufheben.

Die Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt halbamtlich. In der
Sitzung vom 19. April hat der Bundesrat dem Beschluß
des Reichstags vom Jahre 1913, das Gesetz betreffend den
Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. April 1872 aufzu-
heben, seine Zustimmung erteilt. Damit ist der Rest des
Jesuitengesetzes, dessen einer Teil bereits im Jahre 1904
aufgehoben worden ist, außer Kraft gesetzt.

Die katholischen Deutschen, die sich in diesem Kriege
an vaterländischer Treue, an Heldentum und Opfermut von
den Angehörigen keiner anderen Konfession übertreffen
lassen, empfinden den Fortbestand des Jesuitengesetzes mit
Bitterkeit; sie konnten darauf hinweisen, daß die deutschen
Jesuiten in großer Zahl dem Vaterland mit ihrem Blut
gedient, daß sie an unseren Fronten gepredigt, gepflegt
und gekämpft haben. Die nationalen Befürworter, aus denen
feinzeitig das Ausnahmengesetz entstanden ist, sind nach den
Erfahrungen dieses Krieges hinfällig.

Was das Gesetz bestimmte.

Durch den § 1 wurden die Orden der Gesellschaft Jesu
und die ihnen verwandten Orden und ordensähnlichen
Kongregationen, darunter vor allem die Redemptoristen,
vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen. Die
Errichtung von Niederlassungen derselben blieb unterlag.
Im § 2 wurde das Verbot auch auf die einzelnen Ordens-
mitglieder ausgedehnt. Angehörige des Ordens Jesu
konnten danach, wenn sie Ausländer waren, aus dem
Bundesgebiet ausgewiesen, wenn sie dagegen Inländer
waren, konnte ihnen der Aufenthalt in bestimmten Be-
zirken oder Orten verweigert oder angewiesen werden. Der
§ 2 wurde bereits 1904 aufgehoben.

Aufhebung des Sprachen-Paragraphe.

Aus Erwägungen ähnlicher Natur wie beim Jesuiten-Gesetz hat der Bundesrat in derselben Sitzung auch der vom Reichstag im Jahre 1916 beschlossenen Aufhebung des Paragraphen 12 des Reichsvereinsgesetzes, des sogenannten Sprachenparagraphen, zugestimmt. Damit ist künftig auch in öffentlichen Versammlungen der Gebrauch nichtdeutscher Sprachen ohne weiteres gestattet.

Von beklagenswerten Ausnahmefällen abgesehen, haben auch die Staatsbürger nichtdeutscher Zunge im Sturme dieses Krieges ihre treue und opferwillige Hingabe an das Reich bewiesen. Die verbündeten Regierungen haben wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß sie bereit sind, die Folgerungen, die sich aus dieser Tatsache ergeben, zu ziehen.

Russische Kriegs- und Friedensstimmen.

Die uneinigen Minister.

Die jetzt nach einer mehrwöchigen Pause, in der jede Post aus Rußland ausblieb, wieder eingetroffenen russischen Zeitungen bringen eine halbamtliche Auslassung, in der sich Justizminister Kerenski scharf gegen die Eroberungspläne seines Kollegen im Amt des Äußern Miljukow wendet.

Kerenski beauftragte das Pressebureau des Justizministeriums zu erklären, daß Miljukows Äußerungen über die Aufgaben der auswärtigen Politik Rußlands in diesem Kriege nur seine Privatmeinung und keinesfalls die Anschauung der provisorischen Regierung widerspiegeln. Kerenski's eigener Standpunkt in den Fragen des Krieges entspricht dem Standpunkt jener politischen Kreise, zu denen er seit vielen Jahren gehört. Sein Standpunkt beruht auf der Notwendigkeit, das Land vor Eroberungen und Invasionen des Feindes zu schützen und verneint entschieden jede Eroberung von Gebieten fremder Völker sowie Attentate auf die Unabhängigkeit der Völker der Zentralmächte.

Ebenso nimmt ein Artikel des Blattes „Dien“ entschieden Stellung gegen Miljukow. „Dien“ sagt, Konstantinopel und die Meerengen gehören dem türkischen Volke, das ein gleiches Recht auf Selbstbestimmung besitzt wie das russische Volk. Deshalb sollen die russischen Soldaten und Bürger ihr Blut opfern, weil Miljukow, der mit seiner Ansicht vollkommen allein steht, Konstantinopel haben will!

Miljukow „erschmettert“ weiter.

Trotz alledem bleibt der schon totgesagte Miljukow bei seiner alten Hetzrede gegen Deutschland. Bei dem Empfang der von England nach Petersburg ausgesandten, der Fahne Lloyd Georges folgenden Sozialisten, sagte er: Wir können sagen, daß die provisorische Regierung mit dem größten Nachdruck die Vernichtung des deutschen Militarismus erstreben wird, da unter Ideal darin besteht, für die Zukunft jede Möglichkeit eines Krieges zu beseitigen. Gegenwärtig besteht unser Problem darin, die durch die Revolution erschütterte Kraft der Verteidigung zu organisieren. Wir werden dem Feinde mit verdoppelten Kräften, überzeugt vom bevorstehenden Siege, begegnen. Kerenski betonte darauf, seine Meinung sei abweichend. Bisher hätten im Namen des russischen Volkes die Vertreter der führenden Massen gesprochen. Aber die Demokratie sei gegenwärtig Herr des russischen Bodens. Seine Freunde hätten beschlossen, für immer dem Lande allen imperialistischen und ultrapermanenten Verdrüß ein Ende zu setzen, denn sie wollten niemandes Knechtung und dienten dem Gedanken der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aller Völker. Zwischen Völkern dürfe keine Feindschaft mehr herrschen. Er erwartete, daß die Engländer diese Ansicht auch bei sich zu Hause verbreiten würden. — Kerenski erwartet damit wohl zu viel, denn Lloyd George gab auf Anfrage im Parla-

ment offen zu, daß die englischen Sozialisten im Auftrag der Regierung und für deren Zwecke reisten. Kriegs- abgeneigten Sozialisten gestattete England die Ausfahrt nicht.

Was Fürst Swow meint.

Russischen Journalisten gegenüber äußerte Ministerpräsident Fürst Swow, der Frieden könne mit voller Bestimmtheit im Laufe dieses Jahres erwartet werden. Allerdings werde die innere Umwälzung in Rußland sowie die Agitation der russischen und ausländischen Sozialisten das Kriegsende nicht beschleunigen, einzig und allein die Erschöpfung aller kriegsführenden Mächte werde Europa zum Frieden zwingen. Rußland sei durchaus kein Gegner des Friedens, könne aber unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht die Initiative zu einer Friedensaktion ergreifen.

Anarchie in Kiew und Odessa.

Wie man aus Saporandja erfährt, sollen sich in der Umgebung von Kiew ernste Unruhen abgespielt haben. Bewaffnete Banden entzweiteten angeblich die Militär- und zivilen Macht an sich. Militär, das von Kiew aus- gelandt worden sei, hätte den Banden eine richtige Schlacht liefern müssen. In dem Marktflecken Brustlof habe ein Judenpogrom stattgefunden, weithin herrsche völlige Anarchie, auch von Odessa gingen ähnliche Nachrichten ein. Dort seien zwölf Grundbesitzer aus Beharabien verhaftet worden, weil sie für die alte Regierung agitiert hätten.

Der Krieg.

Die Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne nimmt ihren Fortgang. Unter Einsatz sämtlicher verfügbaren Kräfte suchen die Franzosen ihr Durchbruchziel zu erreichen. Ihre ungeheuren Opfer führten zu nichts.

Die Riesenschlachten im Westen.

Großes Hauptquartier, 20. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Kampffeld von Arras nimmt täglich die Feuerartigkeit zu, bei St. Quentin schwankt sie in ihrer Stärke.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Die am 16. März begonnene Einnahme der von langer Hand ausgebauten Zone der Siegfriedstellungen hat gestern nord- östlich von Soissons ihren Abschluß gefunden durch Auf- gabe des Aisne-Ufers zwischen Combs und Soupir. Der Feind folgt zögernd. — Die Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne nimmt ihren Fort- gang. Bängs des Chemin des Dames - Rückens dauert der starke Artilleriekampf an. Bei Braye, Cerny und unter großem Masseneinsatz beiderseits von Craonne mühten sich frisch herangeführte französische Regimenter vergeblich und verlustreich ab, den Höhenkamm zu ge- winnen. — Den schon am 18. 4. ohne Ergebnis veruchten Angriff zur Umfassung des Vimont-Block von Nordwesten und Norden erneuerte der Franzose gestern nachmittag. Vor unseren Stellungen am Aisne-Marne- Kanal brachen die fünfmal anlaufenden Sturmwellen neu eingesetzter französischer Divisionen blutend zu- sammen; auch die Russen wurden wieder vergeblich ins Feuer geschickt. Unsere dort festenden Divisionen sind Herren der Lage. — In der Champagne ist den ganzen Tag über im Waldgebiet zwischen der Straße Thuisy- Naurou und dem von uns freiwillig geräumten Aubertoe heftig gekämpft worden. In einem vortrefflich geführten Gegenangriff drängten wir den vorgehenden vorwärts ge- kommenen Feind und seine zur Ausbeutung des Gewinns ins Gefecht geworfenen frischen Kräfte zurück und erreichten die beabsichtigten Stel- lungen. Der zweite französische Durchbruchversuch in der Champagne ist dadurch vereitelt. — Bisher hat die französische Führung mehr als 30 Divisionen auf beiden Schlachtfeldern eingesetzt. Sie wurden nach Be-

endigung der Somme-Kämpfe für den Durchbruch und die erhofften Verfolgungsmärsche sorgfältig ge- bildet. Die daran geknüpften Hoffnungen haben sich nicht erfüllt!

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Keine Be- deutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das russische Artilleriefeuer hat sich auch auf mehreren Abschnitten auf bedeutender Höhe gehalten. Lanieretätigkeit ist nicht gemeldet.

Macedonische Front. Auf der Grevens- front französische Angriffe zum Rückgewinn der am 17. verlorenen Stellungen von deutschen und bulgarischen Abwehrkräften abgewiesen worden; auf einer Gruppe hat der Feind Fuß gefaßt.

Der Erste Generalquartiermeister Lubentz.

Abendbericht.

WTB Berlin, 20. April. (Anst.)

Bei Arras nichts Neues. An der Aisne- front starke Artilleriekämpfe. Um Vimont ist ein russischer Angriff verlustreich gescheitert. — Ruß- haben sich zwischen Prosnes- und Suippes- neuem Kämpfe entwickelt.

Im Osten nichts Wesentliches.

Ein Tauchboot-Erfolg im Mittelmeer.

WTB Berlin, 20. April. (Anst.)

Am 14. April wurde westlich von Alexandria zu den Bewachungsstreitkräften gehöriger kleinerer Kreuzer, wahrscheinlich der Fregatte-Klasse, das unser Unterseeboot im Nachtangriff durch einen pebottreffer schwer beschädigt. Das Sinken konnte Dunkelheit und feindlicher Gegenwirkung nicht festgestellt werden, ist aber mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wien, 20. April. Der amtliche Seeres- meldet auf seinem der drei Kriegsschauplätze Kampfbildungen.

Ungeheure Verluste der Franzosen.

Aus allen Berichten unserer Kampftruppen er- vor, daß die Verluste der Franzosen an einzelnen der großen Schlachten bisher Tagesweise über General Rivelle erweist sich noch rücksichtsloser im sch- losen Einsatz und Opfern von Menschenleben als je-

Unsere Führer und Truppen sind mit jedem Me- ter des Geländes völlig vertraut und nehmen Gegner, der vielfach aus der Verbindung mit Artillerie gekommen ist, unter mörderischen Feuer- sonder schwer waren die Verluste der Russen, Frankreich die Ehre einräumte, an einem der sch- Abschnitte der ganzen Kampffront, am Vimont, be- beeren zu holen. Auch der Kampf am 18. April die- dieses Tages steht in schreiendem Widerspruch mit gebrachten Opfern. Den Fehlschlag der großen französischen Operation an der Aisne und in der- lichen Champagne sucht der französische Seeresbericht wortreiche Aufbauschung der errungenen Einzeler- verschiebten. An keiner einzigen Stelle vermag er Bedeutungsvollen Fortschritt der Franzosen zu er- Es handelt sich nur um rein örtliche Erfolge, die Franzosen teils in schweren verlustreichen Kämpfen durch ein elastisches Ausbiegen der deutschen Lan- erringen vermochten. Die von den Franzosen ge- Gefangenenzahlen müssen angezweifelt werden.

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Preiß.

14) Nachdruck verboten.

Der Kammerdiener schritt voraus über den Korridor und trat durch ein geräumiges Zimmer, das zur Bibliothek eingerichtet war, hinaus auf eine Veranda, die sich an der ganzen Seite des Hauses entlangzog.

Breitenfeld hielt ihn sofort fest.

„Barten Sie, lieber Freund“, sagte er.

Sein scharfes Auge hatte bemerkt, daß der starke Schmeißer der letzten Tage auch hier eine dünne Schneedecke hervorgerufen hatte. Deutlich zeichneten sich auf dieser Decke die Spuren eines Fußes ab. Sie führten von der Tür, aus der soeben der Kammerdiener und Breitenfeld getreten waren, in einem kleinen Bogen an der Mauer des Hauses entlang zu einer zweiten Tür, wo sie wieder verschwanden. Sofort nahm Breitenfeld aus seinem Hand- koffer das Muster des Fußabdrucks, das er in der vorigen Nacht draußen im Garten genommen hatte. Veinabe wäre ihm ein Schrei der Überraschung entfahren. Die Fußspur paßte genau. Er nahm auch von dieser Spur einen Ab- druck und sagte zu dem erschauerten Diener: „Ich bitte Sie jetzt, in weitem Bogen mich an jene Tür zu führen.“

Der Kammerdiener tat, wie ihm geheißen war, und als er mittels eines schon ziemlich verrosteten Schlüssels, der im Schlüsselloch steckte, die Tür geöffnet hatte, sah Breitenfeld einen dunklen Gang vor sich.

„Ich danke Ihnen“, sagte der Detektiv, „ich bedarf Ihrer im Augenblick nicht mehr. Falls ich Sie nötig habe, werde ich rufen.“

Der Diener verneigte sich und ging auf demselben Wege, den er gekommen war, vorsichtig zurück.

Breitenfeld aber entsandte seine Blendlaternen und betrat den geheimnisvollen Gang. Aber seine Nach- forschungen waren vergeblich. Der Gang war perfektiert und wie die übrigen Räume des Hauses sehr sauber ge- halten. Es war unmöglich, hier irgendwelche Spuren zu entdecken. Er öffnete die Tür, die zur Gerätekammer führte, nichts war hier berührt. Mißmutig setzte der Detektiv seinen Gang fort. Nach wenigen Schritten ge- langte er an die Tür, die offenbar in das Boudoir führte. Hier an der Innenseite befand sich eine sauber gepuhte Messinglinke. Breitenfeld öffnete die Tür und befand sich

im Boudoir der Ermordeten. Erleichtert atmete er auf. Er war der Lösung des Rätsels um ein gut Teil näher gekommen.

Mit neuer Latkraft begab er sich in den Garten und versuchte neue Spuren zu entdecken. Lange Zeit forschte er vergeblich. Die Fußspuren hatte er bereits in der Nacht gesehen und wie er sich im hellen Lichte des Tages überzeugte, richtig abgezeichnet. Er wandte sich noch ein- mal an den Baum und hier waren seine Nachforschungen von besserem Erfolge begleitet. Dort oben bemerkte er einige Blutspuren und bei genauerer Untersuchung fand er gleiche Spuren auch auf dem Wege vom Fenster zu dem Baum. Jenseits des Baumes waren keine weiteren zu unterscheiden. Er kehrte alsdann zu dem Fenster zurück und wieder war seine genaue Untersuchung von Erfolg gekrönt.

Offenbar von den Beamten unbeachtet, sah er da ein Stückchen Zeug, das im feinen Gitterwerk der eisernen Balkonverzierungen steckte. Vorsichtig löste er den kleinen Lappen los und steckte ihn zu sich. Der Detektiv über- zeugte sich, daß er nunmehr alles getan habe, was in diesem Hause zu tun nötig war, um die geheimnisvollen Fäden der Tat überhaupt aufzudecken. Mit den Erfolgen seiner Tätigkeit zufrieden, fuhr er nach Berlin zurück.

5. Kapitel.

Am andern Morgen begab sich Breitenfeld zu früher Stunde zu dem Untersuchungsrichter. Ohne weiteres wurde er vorgelassen und der Untersuchungsrichter empfing ihn mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit.

Ihre Miene verkündet mir Gutes“, sagte er. „Ich hoffe, Sie werden heute in der Lage sein uns wertvolle Fingerzeige zu geben.“

„Ja und nein“, antwortete Breitenfeld. „Was den Täter anbelangt, so bin ich leider nicht in der Lage, Ihnen auch nur den geringsten Aufschluß geben zu können und wenn mich nicht alles trügt, so wird es lange Zeit dauern, ehe wir uns überhaupt ein Urteil über ihn bilden können. Dagegen war ich glücklich in der Ergründung der Art und Weise, wie das Verbrechen ausgeführt wurde. Ehe ich jedoch mit meinen Ausführungen beginne, bitte ich alles, was ich Ihnen sagen werde, mit großer Diskretion zu behandeln, denn ein unbestimmtes Gefühl sagt mir, daß wir von dem Gana dieser Untersuchung so wenig wie

möglich in die Öffentlichkeit gelangen lassen dürfen. Halte es für absolut sicher, daß der Täter sich im Gang der Untersuchung genau informieren wird, desto mehr er von unseren Maßnahmen weiß, desto besser in der Lage, Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.“

Der Untersuchungsrichter stimmte vollkommen zu. „Beginnen Sie“, sagte er. „Ich bin überaus an-

„Ich weiß nicht“, begann Breitenfeld seine Dar- ob das, was ich Ihnen jetzt sagen werde, in allen heiten zutrifft. Soweit ich aus den wenigen schließten kann, ist das vorhandene Material lückenhaft und meine Darstellung muß nach Einnahme dieses Material zu einem Ganzen abrunden. Sie sich also, die Ermordete hätte irgendeinen gehabt, der sie mit dem Tode bedroht. Ich habe dem Schreibtisch der Ermordeten den Abriß einer auf dem nur die Worte standen: „oder Sie sind des Todes“. Ein von dem Polizeikommissar abge- seit geworfenen Stückchen Papier war nach der Seite hin die Ergänzung dieses Bittels, während andere Teil verloren war. Ich habe im ganzen meine Nachforschungen angestellt, aber diesen nicht nach überaus wichtigen Beweis habe ich nicht mitteln können. Jedenfalls schließe ich daraus, daß die junge Dame vor irgendeiner Wahl gestellt hat, denn Teil die Drohung war, wenn sie dieses oder jenes beziehungsweise unterlassen würde, sei sie dem Tode fallen. Demnach hatte der Mörder es keineswegs in Verabung abgelehnt, sondern ist mit dem vollen Ge- feind auf den Ball gekommen, dort auf die eine oder Weise seine Tat zu verüben. Während der Verabung schon vorher hatte er der Dame angekündigt, sie irgend einem Grunde in das Boudoir kommen. diesem Bunde bereitwilligst statgegeben und in- blid, als die junge Dame von allen anderen und das Boudoir betrat, hat er ihr den tödlichen Sch- seht. Die Berechnung des Mörders aber, so- werde lautlos verschleiden, erwies sich als falsch. erwarteter Aufschrei, das mühte er sich sagen, anwesenden Gäste herbei und so blieb ihm nichts als in wilder Flucht das Fenster zu benutzen. über die Gartenmauer und hat sich wahrscheinlich wieder unter die Gäste gemischt. Mehr hat Annahme für sich, daß er im allgemeinen

en lassen durch
 der Fäher sich
 formieren mit
 weis, desto be-
 fien zu können
 alle vollkomm-
 ein überaus an-
 feld seine Tug-
 werde, in allen
 den wenigen
 den Material
 muß nach eigen-
 gen abrubnen.
 der irgendeiner
 roht. Ich fan-
 n Abriß eines
 der Sie sind
 kommissar ab-
 war nach der
 Betzels, wäh-
 habe im ganzen
 der diesen, mei-
 eis habe ich
 daraus, daß
 stellt hat, dem
 es oder jensei-
 sei sie dem
 it kein Bewei-
 mit dem vollen
 auf die eine
 end der Volon-
 befähigt, sie
 vor kommen
 geben und in
 an anderen un-
 tödlichen
 ders aber, so
 als falls
 er sich sagen
 blieb ihm
 zu benutzen
 ihr wahr-
 sehr hat

inmitten der Ordnung. Weit widergebärdete sich Mesai. Hier begann sofort in künftigen Fabriken und Werkstätten der Generalstreik. Das Gouverneurs- und das Polizeigebäude wurden zerstört, die Ästen auf der Straße verbrannt. Als die im Osten liegende Flotte von Kammeraden aus Kronstadt und Soaburg droht, die Revolution über den Verlauf der Revolution erhielt, begannen die Gewalttaten gegen die Offiziere. Der Befehlshaber wurde getötet. Erst als sich die Truppen der neuen Regierung angeschlossen hatten, kehrte die Ruhe wieder ein. Ganz platt wußten sich die folgenschweren Ereignisse im nordwestlichen Russland ab. Ostrow und Witebsk anerkannten die neue Regierung ohne Zögern, und die Revolution verlief auch in Wilna (Wien), dem Abhandlungsort des Saren und Hauptquartier des Generals Rusk, ohne irgendwelche Störungen.

Dr. Sch.

Oertliche und Provinznachrichten.

Gadenburg, 21. April. Der April zeigt sich jetzt in seiner wahren Gestalt, als der Willkürliche, Veränderliche, Wetterwendische. Rau und unaebdärdig haucht er uns nach den vereinzelt schönen Sommertagen, die wir bisher hatten, an — frostig und ungemüthlich. Heute haben wir bereits nach dem Kalender vier Wochen Frühlingszeit, aber das Wetter ist wintermäßig wie um die Weihnachtstage. Fast kein Tag vergeht ohne Frost und Schneegestöber. Will es garmicht Fröhling werden?

§ (Kriegsanleiheversicherung der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt in Wiesbaden. Mittels der seitens der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt in Verbindung mit der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden neu eingeführten Kriegsanleihe-Versicherung sind etwa 4 Millionen Mark gezeichnet worden. Wenn man das kleine Geschäftsgebiet der Anstalt (Regierungsbezirk Wiesbaden) berücksichtigt und bedenkt, daß es sich um eine ganz neue, dem Publikum noch nicht bekannte Einrichtung und um hauptsächlich kleine Zeichnungen handelte, so wird man dieses Ergebnis der Anstalt als sehr zufriedenstellend bezeichnen können.

• Walzt die Wintersaaten! Wohl selten dürfte das Walzen der Wintersaaten so nötig gewesen sein, als in diesem Jahre. Der Frost hat die Saaten außerordentlich stark emporgehoben. Aber wenn man sich die Pflänzchen etwas näher ansieht, bemerkt man, daß bei den meisten die Spitze der Wurzel noch im Boden steckt. Werden solche Saaten, welche dem Grundegeben nahe sind, gewalzt, so erhalten die Roggen- und Weizenpflänzchen wieder einen gewissen Halt und entwickeln sich weiter, sofern einigermaßen günstige Witterung eintritt. Wenn in früheren Jahren die vorzügliche Wirkung des Walzens der Saaten schon sehr hervortrat, wird es in diesem Jahre in besonderem Maße der Fall sein. Das Walzen gewährt auch den Vorteil, daß die im Boden vorhandene Feuchtigkeit dem Wachstum mehr erhalten bleibt. Natürlich muß die Oberfläche des Grundstückes abgetrocknet sein, bevor gewalzt wird. Zwar steht jetzt wenig Spann für die landwirtschaftlichen Arbeiten zur Verfügung; das Walzen der Saaten muß aber trotzdem in diesem Frühjahr schleunigst erfolgen.

Kosbach, 20. April. Die durch Vermittlung der hiesigen Schule gezeichnete Kriegsanleihe erreichte die Summe von 11 200 Mark.

Aus Nassau, 20. April. Von den Schulsparcassen. Am Ende des Jahres 1916 waren Schulsparcassen in 80 Orten des Regierungsbezirks von der Nassauischen Landesbank eingerichtet, nachdem man mit der Einführung im Jahre 1912 begonnen hatte. Die meisten Cassen befinden sich im Cassenbezirk Gladenbach, nämlich 29, es folgen die Cassenbezirke Runkel mit 16, Idstein mit fünf, Rüdesheim mit vier, Dillenburg und Eltville mit je vier, Diez mit sechs Cassen usw. Die Sparsparcasse der Schulen hat im Jahre 1916 eine erhebliche Einbuße erlitten. Ein großer Teil der die Schulsparcassen leitenden Lehrer wurde zu den Fahnen berufen; auch andere Hemmnisse traten ein, so daß zahlreiche Schulsparcassen vorläufig ihre Tätigkeit einstellen und der Bestand dieser Einlagen sich von 84000 Mark Ende 1915 auf 38500 Mark Ende 1916 verminderte. Die Schulsparcasse in Laubuschbach ist die best fundierte; den geringsten Bestand zeigen die Schulsparcassen in Dillbrecht und Niederneifen.

Höchst a. M., 20. April. Unter Führung des Landrats Dr. Klaufer bereisten am Montag Ministerialdirektor Dr. Freund und Oberregierungsrat v. Fries-Verlin, Oberpräsident Hengstenberg-Kassel und Regierungspräsident Dr. von Meißner-Wiesbaden die für die Eingemeindung mit Höchst vorgesehenen Ortschaften Sindlingen, Zeilsheim und Unterliederbach. In jeder Gemeinde fanden mit den Gemeindebehörden eingehende Besprechungen statt, in der sich die Regierungsvertreter von der Notwendigkeit der Bildung von Groß-Höchst überzeugten. Die Genehmigung der Eingemeindung dürfte nunmehr in aller Eile zu erwarten sein.

Buxbad, 20. April. Gestern nachmittag ist der Gefangenenwärter Arnold in der Zelle eines Sträflings ermordet worden. Der Sträfling, ein wiederholt wegen Diebstahl und anderen Vergehen vorbestrafter Verbrecher, der vor kurzem eine fünfjährige Zuchthausstrafe angetreten hatte, zog die Uniform des ermordeten Wärters an und ging flüchtig. Dank sofort eingeleiteter Nachforschungen wurde der Verbrecher wenige Stunden später in Friedberg dingfest gemacht und soll heute wieder in die Strafanstalt eingeliefert werden. Zwei weitere Zuchthaussträflinge sind gestern morgen von einem Arbeitskommando im Walde entwichen. Da man ihnen auf der Spur ist, wird auch hier die Wiederverhaftung nicht lange auf sich warten lassen.

Schreyen und sein Hindenburg. Der Vorführung dieses, an fesselnden Bildern so überaus reichen Films, welcher augenblicklich in vielen Städten Deutschlands und des neutralen Aus-

landes das Tagesgespräch von Jung und Alt bildet, dürfte eine sehr starke Besucherzahl schon deswegen zu wünschen sein, weil der Film in erster Linie der Wohltätigkeit dient. Die Idee des Filmes stammt von dem Landsturm-Ersatzbataillon Hadersdorf 1/14 (Rönigsberg i. Pr.) und dessen Führer Major Hübner. Dieser Offizier, der sich im Laufe des Krieges schon mehrfach durch Errichtung von Hilfsaktionen für Ostpreußen rühmlichst hervorgetan hat, leitet auch bereitwillig die Verhandlungen mit der Entenfilm-Gesellschaft, in deren Betriebe der Film hergestellt wurde. Wie geben nun der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Film durch regen Besuch der Ostpreußenhilfe namhafte Summen einbringen wird.

Die Verwaltung des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Die immer erstattete auch diesmal der Landesauschuss einen ausführlichen Bericht über die Ergebnisse der Bezirksverwaltung an den demnächst hier zusammenzutretenden Kommunallandtag. Der Bericht umfasst die zwei Jahre vom 1. April 1915 bis Anfang 1917. Am meisten haben die Zersetzungen unter dem Krieg zu leiden; das männliche Bevölkerungsalter mußte zum Teil durch weibliches ersetzt werden, das sich übrigens im allgemeinen gut bewährt hat, die Beschaffung von Lebensmitteln war recht schwer. Eine Erleichterung wurde in dieser Hinsicht durch die Ausdehnung der landwirtschaftlichen Betriebe der Anstalten gesucht. Die Sterblichkeit hat zugenommen, die Krankenzahl ist zurückgegangen. Ueber die unter Veranlassung von Kriegsgefangenen unternommenen und inzmischen berechnigten Meliorationen von Viehweiden in den Kreisen Obernesterwald und Westerburg äußert sich der Bericht günstig. Man darf damit rechnen, daß die Verbesserungen der Rückflüssen auf die Bequähung von erheblichem Einfluß sein werden. Bei der Nassauischen Wanderversicherungskasse hat sich zwar die Zunahme des Versicherungstandes während des Kriegs in beschriebenen Grenzen bewegt, erfreulicherweise ist aber auch eine starke Abnahme der Schadensereignisse zu verzeichnen. Der Brandschaden des Jahres 1916 blieb um 140 000 M. hinter dem zehnjährigen Durchschnitt zurück. Die Nassauische Kriegsversicherung auf Geenseitigkeit" verzeichnete Ende 1916 rund 103 500 Anteilseine für 38 000 Versicherte. Als gestorben wurden bis zu demselben Zeitpunkt 1912 Kriegsteilnehmer gemeldet. Die Nassauische Lebensversicherungskasse, die im November 1913 ins Leben trat, hatte Ende 1916 einen Versicherungstand von 4205 mit einem Versicherungskapital von 8½ Millionen Mark. Die Zahl der Rentenversicherungen beläuft sich auf 32 mit zusammen rund 24 000 M. Jahresrente. Aus der längeren Dauer des Kriegs und den damit verbundenen ungünstigen Einwirkungen auf die heranwachsende Jugend ergibt sich eine fortgesetzte Steigerung der bei Beginn des Kriegs wesentlich zurückgegangenen Überweisungen Minderjähriger zur Fürsorgeerziehung. In erheblichem Umfang sind daran gerade die stets die größten Erziehungsschwierigkeiten verursachenden, aus der Schule bereits entlassenen Minderjährigen beteiligt. Alle zur Verfügung stehenden Anstalten sind fortgesetzt überfüllt. Die Errichtung der bereits genehmigten Anstalt in Uffingen wird daher zu einer immer dringlicheren Notwendigkeit. Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Bezirksverbands für das Rechnungsjahr 1917 schließt auf beiden Seiten mit 7 330 000 M. (1916: 6 287 100 M.) ab. Die Bezirkssteuer soll mit 7½ Prozent unverändert bleiben; ihr Erträgnis wird auf 2 147 000 M., das sind 97 000 M. mehr als im Vorjahr, geschätzt.

Nab und Fern.

□ **Zwecklose Eingaben um Zurückstellung vom Hilfsdienst.** Die täglich beim Kriegsarbeitsamt einlaufenden Gesuche um Befreiung oder Zurückstellung vom Hilfsdienst geben Veranlassung auf folgendes hinzuweisen: Eine Befreiung oder Zurückstellung kennt das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst überhaupt nicht. Gegen die besondere schriftliche Aufforderung können der Hilfsdienstpflichtige oder sein bisheriger Arbeitgeber bei dem Ausschuss, von dem die Aufforderung ergangen ist, Vorstellung erheben. Die Aufforderung ist zurückzunehmen, wenn die Auflösung des bisherigen Beschäftigungsverhältnisses einen übermäßigen Schaden bereiten würde, sofern nicht die Bedürfnisse des Hilfsdienstes überwiegen. Unter der gleichen Voraussetzung können die Fristen verlängert werden. Der Vorstehende des Ausschusses ist in diesem Falle berechtigt, einen Vorbescheid zu erlassen. Gegen diesen Vorbescheid kann die Entscheidung des Ausschusses angerufen werden, worauf im Vorbescheid hinzuweisen ist. Gegen die Überweisung steht die Beschwerde sowohl dem Hilfsdienstpflichtigen als auch seinem letzten Arbeitgeber zu.

□ **Notgeld an Eisenbahnkassen.** Über die Annahme von Notgeld durch die Kassen der Eisenbahnverwaltung hat der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten verfügt: Von den Stadtgemeinden, Spar- und Darlehnskassen werden vielfach zur Behebung des derzeitigen Mangels an Scheidemünze als Notgeld 5-, 10- und 50-Pfennigstücke und -scheine mit der Verpflichtung der Wiederannahme und der Einlösung der städtischen Kassen, der Sparkassen usw. ausgegeben. Ich will nichts dagegen einwenden, daß dieses Notgeld auch von den Eisenbahnkassen im Bezirk der Ausgabe im Einzelfalle bis zu 90 Pfennig in Zahlung genommen wird. Das Notgeld ist von den Eisenbahnkassen nicht wieder zu verausgaben, sondern so schnell als möglich bei den städtischen Spar- und Kassen gegen Reichsmünzen und Scheine umzu-tauschen.

○ Wieder einmal die Versendung feuergefährlicher Gegenstände. In der Nacht zum 31. März ist ein mit Paketen gefüllter Post-Wettwagen auf der Strecke Berlin—Stettin völlig ausgebrannt. Die Ursache des Brandes hat nicht mit Sicherheit festgestellt werden können, bei der Durchsichtung der Paketreife sind aber Spuren gefunden worden, die vermuten lassen, daß unter der Ladung sich trotz der häufigen öffentlichen Warnungen Pakete mit feuergefährlichen Gegenständen befunden haben. Bei dem Brand sind 1200 Postpakete vernichtet worden. Ähnliche Fälle von Postwagenbränden unter Vernichtung zahlreicher Pakete sind während des Krieges wiederholt vorgekommen. Auf das Verbot der Versendung feuergefährlicher Gegenstände, wie: Streichhölzer, Benzin usw. in Postpaketen kann daher nicht eindringlich genug von neuem aufmerksam gemacht werden.

Die „türkische Wache vor dem königlichen Schloß zu Berlin“. Die französischen Zeitungen bringen über die Berliner Auslandsbewegung sehr phantastische Berichte, unter denen die drolligste wohl die Meldung ist, daß das königliche Schloß in Berlin von — türkischen Truppen bemacht wird!

○ Eine dänische Millionenspende für Berliner Kinder.
In der letzten Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung konnte der Stadthalter Dr. Fischer mittheilen, daß ein dänischer Arzt, der vorläufig nicht genannt sein wollte, für Berliner Kinder eine Million Mark spendet habe: die Kinder sollen dafür aufs Land nach Dänemark

Fortsetzung folgt.

geschickt werden. Die Nachricht wurde selbstverständlich mit lebhaftester Freude aufgenommen, und der Stadtverordnetenvorsteher sprach sofort den öffentlichen Dank der Versammlung für die hochherzige Spende aus. Der in Frage kommende Arzt hat übrigens schon vor einiger Zeit tuberkulöse Kriegsgefangene auf seine Kosten in Dänemark unterbringen wollen. Er stieß mit diesem Plane aber auf Widerpruch, weil man gegen die Aufnahme von Augenkranken bei dänischen Familien Bedenken hatte.

Das Eisenbahnunglück bei München. Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück in Bayern getöteten Personen hat sich auf 23, von denen 15 erkannt sind, erhöht. In das Münchener Garnisonlazarett wurden 22 verletzte Soldaten, sämtlich Urlauber, eingeliefert. Der Lokomotivführer des Schnellzuges, der das Haltezeichen überfahren hat, konnte noch nicht vernommen werden, da er infolge der Aufregung einen Nervenzusammenbruch erlitten hat.

Verlobung des Generalobersten v. Kessel. Generaloberst v. Kessel, der Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin, hat sich mit Katharina Alexandra v. Borstell, der ältesten Tochter des Rittergutsbesizers v. Borstell auf Gr. Schwarzenhof, verlobt. Der Generaloberst, der in erster Ehe mit einer Frein v. Fiebed verheiratet war, steht im 72. Lebensjahre, seine Braut ist 36 Jahre alt.

Verbot der Wiener Praterfahrten. Die Wiener Polizei verbot für die Stunden des Straßenbahnverkehrs alle Praterfahrten in Mietwagen. Als Privatwagen gelten nur solche Wagen, die von den Besitzern selbst benutzt werden. Damit ist auch die bekannte Praterfahrt der Wiener am 1. Mai verhindert.

Einbruchsdiebstahl in einem Korpskommando. In der Schreibstube des Korpskommandos in Prag sind aus der gewaltigsten erbrochenen eisernen Kasse über 30 000 Kronen, die Gehälter der im Kommandogebäude beschäftigten Offiziere, gestohlen worden. Die Suche nach dem Dieb, die mit Polizeihunden betrieben wurde, blieb erfolglos.

Keine Sommerzeit in der Schweiz. Der schweizerische Bundesrat beschloß, von der Einführung der Sommerzeit abzusehen, weil sich herausgestellt habe, daß irgendwelche nennenswerte Kohlenersparnis nicht erreicht würde, um so weniger, als in der Schweiz ein großer Teil der elektrischen Kraft nicht durch Kohle, sondern durch hydraulische Kräfte erzeugt werde.

Die Masernepidemie in England. Vor kurzem wurde berichtet, daß in einer englischen Seebadetenanstalt eine Masernepidemie ausgebrochen sei. Das scheint jedoch nur eine Teilercheinung einer über ganz England verbreiteten Epidemie zu sein. In Birmingham allein sind in der ersten Aprilwoche 829 neue Masernfälle gemeldet worden.

Betr. Fleischverkauf.

Bei den in dieser Woche stattgefundenen Fleischverkäufen kostete das auf die Kreisfleischkarte (gelbes und rotes Formular) verabsolgte Fleisch: das halbe Pfund Rindfleisch 35 Pfg. (rote Karte), das viertel Pfund (gelbe Karte) 18 Pfg., Schweinefleisch: das halbe Pfund 25 Pfg. (rote Karte), das viertel Pfund (gelbe Karte) 13 Pfg. Bei Kalbfleisch: das halbe Pfund 5 Pfg., das viertel Pfund 3 Pfg. Auf die Reichsfleischkarte (weiß) wurden 50 g, auf die grüne Karte 25 g verabsolgt. Der Preis für das auf diese Karten verabsolgte Fleisch beträgt bei Rindfleisch 21 bzw. 11 Pfg., bei Schweinefleisch 19 bzw. 10 Pfg., bei Kalbfleisch 15 bzw. 8 Pfg. für das halbe bzw. viertel Pfund.

Ich mache hierauf noch einmal aufmerksam, da seitens eines Metzgers in einem Falle ein Irrtum vorgekommen ist. Hachenburg, den 21. 4. 1917. Der Bürgermeister.

Musterung

der Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1899 der Stadt Hachenburg.

Am Dienstag, den 24. April, vormittags 8 Uhr, findet im „Gasthaus zur Post“ in Marienberg für die vorstehend genannten Wehrpflichtigen Musterung statt. Hachenburg, 18. 4. 1917. Der Bürgermeister.

Holzversteigerung

am Montag, den 23. April d. Js., nachm. 1 Uhr
Distrikt 39, Hofbed:

60 Raummeter Eichen-, Birken- und Erlen-Knüttel
3800 Eichen-, Birken- und Erlen-Wellen
120 Haufen Reiler (Erlen-Reiler).

Hachenburg, den 14. April 1917.

Der Bürgermeister.

J. B.: C. Bungeroth, 1. Beigeordneter.

Bringe hiermit mein

großes Lager in Möbel
Betten und vollständigen Ausstattungen

— Korbwaren —

Kinder-, Sport- und Leiterwagen
Treppenleitern, Nähmaschinen etc.

in empfehlende Erinnerung.

Karl Baldus, Möbellager
Hachenburg.

Der gesunkene Donaudampfer. Auf Anordnung der ungarischen Behörden wurde der bei Raguntern seit einer Woche unter Wasser stehende Dampfer „Scintil“ von Zimmerleuten geöffnet. Es wurden 55 Leichen geborgen; mindestens ebenso viele dürften noch aus Tageslicht kommen. Die Bergungsarbeiten gehen sehr langsam vor sich.

Wieder ein neuer Komet. Der „Times“ wird aus Sidney gemeldet: Ein Komet von außergewöhnlicher Helligkeit ist am östlichen Himmel gerade über dem Horizont, rechts von der Sonne, zu erblicken. Professor Goske erklärte, daß es sich um einen neuen Kometen handle, dessen Bahn noch nicht festgestellt worden sei.

Ein fideles Gefängnis. Die im Gefängnis zu Döfla internierten Sträflinge haben die Selbstverwaltung eingeführt. Sie haben aus ihren Reihen eigene Vorgesetzte gewählt, die für Organisation und Ordnung Sorge zu tragen haben; diese „Vorgesetzten“ haben das Recht, ohne Bewachung in der Stadt zu verkehren. Die Bellen sind jetzt unverschlossen, da die Gefangenen ihr Ehrenwort gegeben haben, sich den Anordnungen der selbstgewählten Verwaltung zu fügen. Auf einer Versammlung beschloß man einstimmig, die neue Regierung anzuerkennen. Das ist der Gipfel!

Ein Rarissimum. Die Stadt Bellinzona im schweizerischen Kanton Tessin zählt zurzeit, wie amtlich festgestellt wurde, genau soviel männliche wie weibliche Einwohner, und zwar je 6186. Ein solches Zusammentreffen dürfte gewiß nicht alljährlich sein.

Das Vorrücken der Gletscher. In der Schweiz konnte im letzten Jahre ein allgemeines Vorrücken der Gletscher festgestellt werden. Während im Jahre 1913 etwa 83 % der Gletscher im Vorrücken waren, waren es 1916 fast 62 %. Das Bild des oberen Grindelwaldgletschers hat sich in den letzten zehn Jahren vollständig verändert. Der lange und harte Winter 1916/17 wird wahrscheinlich ein neues Anwachsen der Gletscher zur Folge haben.

Nikitas Töchter im Frauenkloster. Die protobulgarische russische Regierung hat die Töchter des Königs von Montenegro, die Großfürstinnen Anastasia und Milica, die Gemahlinnen des Großfürsten Nikolai und Peter Nikolajewitsch, in das Kiewer Frauenkloster überwiesen.

Eine neue deutsche Nationalhymne. Es wird berichtet, daß man in maßgebenden Kreisen plane, auf dem Wege des Preisausschreibens eine neue deutsche Nationalhymne zu gewinnen und die unvollständige englische Melodie mit dem schwülstigen Text des „Heil dir im Siegertranz“ endgültig zu beseitigen. Gegen ein derartiges Preisausschreiben wendet sich die Deutsche Turnzeitung, indem sie schreibt: Niemand wird zweifeln, daß es gegenwärtig nur eine einzige Weise, ein einziges Gedicht gibt, das sich rühmen darf, in allen Schichten Deutschlands

vollständig zu sein. Josef Handke gemüht sich, Deutschland, Deutschland über alles“, ist immer noch Nationalhymnus. Greife also die Regierung zu stätigen einfach den jetzigen Zustand durch feierliche Anerkennung dieses herrlichen Liedes. Einstweilen muß der Zustand jedenfalls am meisten wünschenswert sich späterhin unter Volk einmal eine neue Weise in Worten, dann um so besser.“

Der „jüngste“ Leutnant der österreichischen Armee. Der bekannte einarmige Klavierkünstler Graf, obwohl er im Alter von 68 Jahren ist, ist auch ein angelegener Schriftsteller und Krieger einer der besten Tröster und Lehrer der verwundeten ist, wurde kürzlich vom Kaiser zum Leutnant ernannt und bei dieser Gelegenheit zum Leutnant ernannt.

Bunte Tages-Chronik.

Genf, 20. April. Bei einer Explosion im Etablissement wurden 18 Arbeiter getötet. Näheres über den Geschädigtenverhältnissen angerichteten Schaden wird bekanntgegeben.

Basel, 20. April. In einem Bergwerk bei (Frankreich) wurden durch ein schlagendes Wetter 2 Arbeiter schwer und 12 leicht verletzt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

*** Einfuhr und Vertrieb von Schweizer Käse.** Die ständige Stelle der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin bekannt, daß die zurzeit bis zum 30. April 1917 Regelung über Einfuhr und Vertrieb von Schweizer Käse über diesen Zeitpunkt hinaus bis auf weiteres in bleiben wird. Entsprechend dem jetzigen Schweizerpreisen für Schweizer Käse (Emmentaler Käse) Franken für 100 Kilogramm wird der Kleinhandelspreis für diese Käseorte nunmehr auf 3.10 Mark für 1/4 Kilo festgelegt. Im übrigen verbleibt es bei den bisherigen Bedingungen über die Zuschläge. Leider merkt die Bevölkerung von der Einfuhr, da fast nirgendwo Schweizer Käse zu erwerben ist.

*** Beichlagnahme von verdorbenen Konserven.** Die Beichlagnahme von verdorbenen Konserven in Kreisen noch große Unklarheit herrscht, so macht die ansich für die Ölle und Teile darauf aufmerksam, daß 15. Februar 1917 folgende Verordnung des Reichsausschusses steht: „Alle verdorbenen oder sonst für die menschliche Nahrung nicht geeigneten, ganz oder teilweise aus Stoffen hergestellten Konserven, Würste, sowie sonstige und Fettwaren, die in gewerblichen oder handwerklichen Anstalten“, sind dem Kriegsausschuss für die Verwertung von Knochenverwertung Section B, Abbeckerungsmeldungen und abzuliefern.“

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Nußholzverkauf.

Montag, den 23. d. Mts., nachmittags 2 Uhr
anfangend, werden im hiesigen Gemeindevorstand, Distrikt Kopf und Rauschen 3,

114 Stück Fichtenstämme zu 53,10 Festm.,

183 Stück Fichtenstangen 1. Klasse,

441 „ „ 2. „

1070 „ „ 3. „

635 „ „ 4. „

390 „ „ 5. „

720 „ „ 6. „

Öffentlich meistbietend versteigert. Anfang Distrikt Kopf.

Merkelbach, den 20. April 1917.

Der Bürgermeister.

Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung

Hachenburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Taschen- und Wanduhren
Wecker

Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Galchenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

werden prompt und billigt ausgeführt.

Große Auswahl in

Herren-Anzügen

sowie

Kragen und Binden.

Wilhelm Pickel Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Vorteilhaftes Angebot

(Nur so lange Vorrat.)

Orientalische Teppiche 90/175 zu 176/255

Inlaid-Pinoleum-Teppiche 150/200 zu 200/300 zu 38

Moquette Sofa-Schöner 260 lang zu 9

Portieren-Garnituren von 12 M. an

Duer-Shawls zu 5-6 M. etc

Bademäntel prima Qualität 20

ca. 4000 Mtr. Treppen und Besätze von 15

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne geschehen

Berthold Seewald, Hachenburg

Butter- und Marmeladedosen

innen pergamentiert — Ersatz für Weißblech

in verschiedenen Größen mit pass. Feldpostmarken

alle Sorten Feldpostmarken

für Wiederverkäufer besonders günstig, auch

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Wetterwald“

Hachenburg, Wilhelmstraße.

Ein Sportwagen

zu verkaufen bei

Kelner, Orthov. Hachenburg.

Rechnungsformulare

in allen Formaten und jeder

Ausführung liefert schnellstens

Druckerei des „Erzähler vom

Wetterwald“ in Hachenburg

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1.8 P. g. 1.60

100 : 3 : 2.30

100 : 3 : 2.50

100 : 3 : 3.20

100 : 3 : 4.60

Versand nur gegen Nachnahme

von 100 Stück an

prima Qualitäten von

100 bis 200 M. p. Mille.

Zigarren

Goldenes Haus Zigarettenfabrik

G. m. b. H.

KÖLN, Ehrenstraße 34

Telefon A 9088.

Zücht. Alleinst.

sofort bei gutem

Schiller, Frankfurt

Preisliste.

Saatw.

La. frische vollreife

gegen Saatarten

ferner:

Roh- und

Rainit und

20/22% sofort

Ammoniat. Super

4+7% in den

lieferbar, ältere

zu wiederholen

Saatarten beifügen.

Carl Müller

Telephon

Amst. Alentischen

Bahnhof Ingelbach

Lebertran-

Rarl Dasbach

Hachenburg